WORK-LIFE-BALANCE



Cartoon: Der wichtigste Mann



ERINNERST DU DICH NOCH AN DIESEN TYPEN, DER 25 JAHRE HIER GEARBEITET HAT, 14 STUNDEN AM TAG? DER WAR TOTAL WICHTIG, HAT DIE WICHTIGSTEN KUNDEN BETREUT UND SICH FÜR DIE FIRMA AUFGEOPFERT. UNERSETZLICH, DER MANN! WIE HIESS ER NOCH... C

Endlich weniger arbeiten!

Liebe Sandra, vielen Dank für deine Mail. Ich habe mich sehr gefreut. Mir geht es super. Stell dir vor, seit zwei Monaten arbeite ich freitags nicht mehr. Jetzt hat mein Wochenende drei Tage. Herrlich! Der freie Tag ist ein echtes Geschenk. Ich arbeite viel im Garten, sitze in der Sonne, treffe Freunde oder fahre aufs Land. Ich verdiene jetzt natürlich auch weniger, aber das ist nicht so schlimm. Mein Leben ist jetzt viel schöner. Und wie geht es dir? Wie findest du

meine Idee? Ich kann sie nur empfehlen.

Liebe Grüße Lea

В

Mehr Freizeit, weniger Geld. Kein Problem!

Der beste Arbeitnehmer ist derjenige, der bis 22 Uhr im Büro und auch am Wochenende erreichbar ist. Leben, um zu arbeiten – diese Meinung ist in Deutschland sehr verbreitet. Doch: Seit einiger Zeit ändert sich etwas. Eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit wird für viele Menschen immer wichtiger, z. B. für Markus Hensel:

Markus ist IT-Spezialist und arbeitet nur noch 60 Prozent. Vor drei Jahren ist der 38-Jährige mit dem Stress in seinem Job nicht mehr zurechtgekommen: Oft hat er bis spät in die Nacht gearbeitet und konnte auch am Wochenende nicht abschalten. Er wollte sein Leben ändern. Seitdem arbeitet er nur noch drei Tage pro Woche und verdient auch weniger. Er ist verheiratet und hat ein Kind. Auch seine Frau arbeitet Teilzeit. "Wir können uns das nur leisten, weil wir in unseren Jobs gut verdienen", sagt er. "Und wir leben sparsam." An den freien Tagen bringt er seinen Sohn zur Schule, trifft Freunde, kauft ein, liest Bücher oder repariert etwas am Haus. "Ich langweile mich nie", sagt er. "Ich kann es jedem empfehlen, der sich diesen Luxus finanziell leisten kann."

D

Karriere? Nein, danke!

Viele junge Menschen denken anders über Arbeit als ihre Eltern. Karriere zu machen, ist ihnen nicht mehr so wichtig. Warum? Hier ein paar Meinungen.

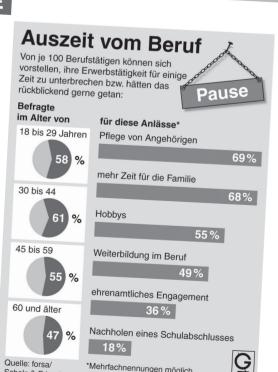
"Ich muss mich bei meiner Arbeit wohlfühlen und einen Sinn in ihr sehen, sonst will ich den Job nicht." (Elena, Studentin, 21 Jahre)

"Zeit für meine Freunde und meine Familie haben, das finde ich wichtiger als eine tolle Karriere." (Robert, Student, 20 Jahre)

"Eine Arbeit, für die ich jeden Tag bis spät abends im Büro sitzen muss und kein Privatleben habe? Nein, danke." (Niklas, Schüler, 18 Jahre)

"So richtig viel verdienen und einen schönen Dienstwagen fahren? Das klingt nicht schlecht. Aber viel lieber verbringe ich Zeit mit meiner Frau und meinem Sohn. Das ist mir wichtiger." (Florian, Bankkaufmann, 29 Jahre)

E





F

Mal ein Jahr raus!

Interview mit Hanna und David über ihr Sabbatjahr. Sie ist Lehrerin, er Sozialpädagoge. Beide haben ein Sabbatjahr genommen und es völlig unterschiedlich verbracht.

Was ist eigentlich ein Sabbatjahr?

Hanna: Das ist eine Art langer, unbezahlter Sonderurlaub. Ich bin Lehrerin und arbeite im öffentlichen Dienst. Dort haben wir sogar Anspruch darauf. David: Viele Unternehmen in der freien Wirtschaft bieten diese Möglichkeit gar nicht an. Zum Glück hatte ich einen sehr sozialen Arbeitgeber.

Warum habt ihr ein Sabbatjahr genommen?

dann wollte ich endlich mal die Welt sehen.

David: Ich habe gleich nach dem Studium einen Job gefunden und zehn Jahre lang mit Familien gearbeitet, die Probleme haben. Die Arbeit war sehr anstrengend. Ich brauchte unbedingt eine Pause.

Hanna: Ich musste einfach raus. Fünfzehn Jahre lang habe ich ohne Pause am Gymnasium unterrichtet und

Was habt ihr in dem Jahr gemacht?

Hanna: Zuerst war ich sechs Monate in Indien, habe am Meer gewohnt und mich ausgeruht. Einfach

nichts tun, das habe ich gebraucht. Später bin ich durchs Land gereist und habe eine Yogalehrer-Ausbildung gemacht. Danach war ich auch noch in Thailand, Laos und Vietnam. Es war das beste Jahr meines

David: Reisen hat mich überhaupt nicht interessiert. Ich wollte einfach nur zu Hause sein und schöne Dinge tun, für die ich sonst nie Zeit hatte. Ich habe in einem Gemeinschaftsgarten geholfen, viel gelesen, mit meiner Freundin kurze Wandertouren gemacht und angefangen, mit Holz zu arbeiten. Es klingt bestimmt komisch, aber das Jahr war viel zu schnell vorbei.

Wie war die Rückkehr zur Arbeit?

David: Als ich zurück im Job war, habe ich gemerkt, dass die Familienhilfe nichts für mich ist. Ich möchte mit den Händen arbeiten, nicht mit dem Kopf. Ich habe gekündigt und mache jetzt noch eine Ausbildung als Möbelmacher.

Hanna: Für mich war es schlimm, mich wieder an den Schulalltag und den Stress zu gewöhnen. Aber ich habe in dem Jahr viel Energie getankt. Das Unterrichten macht mir wieder Spaß.

GOETHE INSTITUT
Sprache. Kultur. Deutschland.